

Dieses PDF enthält Quellen - zeitgenössische literarische Zeugnisse von Europäern und Osmanen - zum Artikel *Das Timar-System – Eigentum und Grundbesitz bei den Osmanen* in der Rubrik KUNST & KULTUR.

## 1) Besitzverhältnisse im Osmanischen Reich

### Quelle:

Konstantin aus Ostrovica (16./17. Jh.), Teilnehmer an den Heereszügen Mehmeds II. (1451-1481), Memoiren eines Janitscharen oder Türkische Chronik

### Quellentext:

„...ebenso verhält es sich mit dem ganzen türkischen Staat vom Höchsten bis zum Geringsten. Jeder, sei er reich oder arm, sieht auf die Hand des Sultans; der Sultan aber versorgt alle, jeden gemäß seiner Würde und seinen Verdiensten. Diesem Brauch zufolge besitzt kein Herr ein eigenes Erbe. Einige große Herren haben allerdings ihr eigenes Erbe, aber das sind nur wenige. ...Denn der Sultan nimmt, wem er will, und gibt, wem er will. ...Die Gründe für das Nehmen der Güter und Verteilen an andere sind folgende: Wenn einer den Armen Unrecht getan hat, so wird das bei niemandem geduldet, sondern der Sultan nimmt ihm, sobald ihm das zu Ohren gekommen ist, sein Gut weg und gibt es einem anderen zu eigen. Wer den Dienst des Sultans vernachlässigt, wer schlecht dient oder nachlässig ist, dem entzieht der Sultan den Loh und das Gut. Denn jedem wird ein bestimmter Dienst auferlegt.

...

Ein anderer Brauch in der Türkei schreibt vor, dass jeder, der heranwachsende Söhne hat, diese mit sich in den Krieg nehmen und sie dem Sultanshof vorstellen muss. Dann gibt der Sultan jedem Sohn so viele, wie der Vater hat, oder gar noch mehr. Niemandem nimmt er etwas ohne Grund.“

### Zitiert nach:

Memoiren eines Janitscharen oder Türkische Chronik. Eingeleitet und übersetzt von Renate Lachmann. Slavische Geschichtsschreiber Bd. VIII. Graz, Wien, Köln 1975, S. 147f

## 2) Vergabe von Timaren an die Kavallerie

### Quelle:

Brief Sultan Mehmeds IV. (1648-1687) an seinen Großwesir Köprülü Fazıl Ahmet i.J. 1663 während der Ungarnfeldzüge

Hasan Ağa, Ahmet Paschas Siegelbewahrer, Die Kleinodien der Historien (Bericht über die Ungarnfeldzüge des Großwesirs Köprülüade Fazıl Ahmet Pascha 1663/1664)

**Quellentext:**

„An meinen Großwesir und Generalissimus Ahmed Pascha.

Ich beehre Dich mit meinem glückhaften großherrlichen Gruß und meinem freudespendenden königlichen Zuspruch. Wie befindest Du Dich zur Zeit, und wie steht es um das islamische Heer? Schon seit geraumer Zeit warte ich sehnlichst darauf, dass durch die Huld Gottes des Allmächtigen eine Freudenbotschaft eintrifft. Der Teilertag ist nah, und Du weißt, wie frühzeitig in jenen Gegenden der Winter hereinbricht. Bedenke dies und gönne Dir weder Rast noch Ruh und biete Deine ganze Kraft für den Glaubenskrieg auf, den Du im Dienste der Geoffenbarten Religion führst!

Es steht zu hoffen, dass der Allmächtige, der immerwährende und Ewige Herr der Gemeinde Muhammads durch eine ganze Reihe glänzender Siege von Herzen Froh macht. Möge die Majestät Allahs des Helfers und Siegverleihers den eingottgläubigen Heerscharen helfend beistehen, ihnen bei jedem Werk und in allen Belangen Ihren Bestand und Ihre Gnade zuteil werden lassen und ihnen alle Unternehmungen leicht machen – Amen!

Es gilt, die Ehre des Sultanats zu wahren und allen erdenklichen Eifer anzuwenden. Ich erwarte von Dir also, dass Du im Kampf für die Geoffenbarte Religion alle Deine Kraft aufwendest. Ich empfehle Dich und das islamische Heer der Majestät Allahs. Möge Allah der Allerhabene Euch beschützen und beschirmen!

Mein lieber Lala [Anm. d. Red. osman. ‚Erzieher‘, Prinzenerzieher, zugleich die vertrauliche Anrede des Sultans für den Großwesir], nach dem Sieg und der Eroberung – so Allah will – mögest Du Dich mit den Wesiren meines Reiches beraten und dann an meinen großherrlichen Steigbügel [Anm. d. Red. gemeint ist der Thron des Sultans] einberichten, was Ihr zu tun gedenkt! Ich habe jetzt meinen Knecht, den Oberfalkner, entlassen und vierzig verdienten Knechten meines erlauchten Innendienstes Sipahi-Stellen verliehen. Weil den Leuten, die den großherrlichen Innendienst verließen, schon seit geraumer Zeit jeweils Mütferrika- [Anm. d. Red. teils besoldete, teils belehnte Dienstleute des Sultans, die zu seinem unmittelbaren Gefolge gehörten] und nicht Sipahi-Stellen verliehen wurden, hat sich ein Überschuss an Mütferrikas ergeben. Vierzig Sipahi-Stellen für meine Leute – das ist nicht zuviel. Ich wünsche, dass den Vakanzen mehr Aufmerksamkeit zugewendet wird und niemandem mehr ein Soldschein ausgestellt wird. Lasse dementsprechend alle Umsicht und Sorgfalt walten und sende, da nun der Feldzug vor seinem Abschluss steht und die Winterszeit nahe ist, für diese vierzig neuen Sipahis, meine Knechte, die Bestallungsurkunden an meinen großherrlichen Steigbügel ein! Ich erwarte von Dir, dass Du im vollen Einsatz für Glauben und Reich eine glänzende Leistung vollbringst, um meiner hohen großherrlichen Gunstbezeugung teilhaftig zu werden.“

**Zitiert nach:**

Stefan Schreiner (Hg). Die Osmanen in Europa. Erinnerungen und Berichte türkischer Geschichtsschreiber. Graz, Wien, Köln 1985, S. 177f